

# Papst Benedikt XVI. über den Frieden

## -Teil 2-

### Mitarbeit mit Christus

- Generalaudienz, 25. Januar 2006

Wir müssen alle gemeinsam unter der Führung Christi, des Messias, für diesen Plan der Eintracht und des Friedens arbeiten, indem wir dem zerstörerischen Wirken des Hasses, der Gewalt und des Krieges Einhalt gebieten. Dafür ist es aber nötig, eine Entscheidung zu treffen und sich auf die Seite des Gottes der Liebe und der Gerechtigkeit zu stellen.

+++

### Dialog für den Frieden

- "Ad-limina"-Besuch der Bischöfe aus der Republik Elfenbeinküste, 3. April 2006

Die Wiederherstellung eines echten Friedens wird nur durch grosszügig gewährte Vergebung und tatsächlich vollzogene Versöhnung unter den betroffenen Menschen und Gruppen möglich sein. Um das zu erreichen, müssen alle beteiligten Parteien eine mutige Fortsetzung des Dialogs akzeptieren, um gründlich und ehrlich die Ursachen zu ermitteln, die zur gegenwärtigen Situation geführt haben, und Mittel und Wege zu finden, um in Gerechtigkeit und Wahrheit zu einer für alle annehmbaren Lösung zu gelangen. Der Weg des Friedens ist lang und beschwerlich, aber er ist niemals unmöglich.

+++

### Aufgabe für alle Katholiken

- "Ad-limina"-Besuch der Bischöfe aus der Republik Elfenbeinküste, 3. April 2006

Der Aufbau einer versöhnten Welt kann sie [die Katholiken] niemals unbeteiligt lassen. Es steht in ihrer Verantwortung, zur Herstellung harmonischer und brüderlicher Beziehungen zwischen Personen und Menschengruppen beizutragen. Damit man an eine vollkommene Verwirklichung dieser Zielsetzung glauben kann, muss zuerst das Vertrauen unter den Jüngern Christi wiederhergestellt werden, ungeachtet der Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihnen auftreten können. Denn vor allem innerhalb der Kirche muss echte Liebe in Einheit und Versöhnung gelebt werden, damit sie so der Lehre des Herrn folgt: "Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt" (Joh 13,35). Es



kommt also den Christen zu, sich von der Kraft des Geistes verwandeln zu lassen, um wahre Zeugen der Liebe des Vaters zu sein, der aus allen Menschen eine einzige Familie machen will. Ihr Wirken, das sie mit den Leiden und Bedürfnissen ihrer Brüder konfrontiert, wird dann ein überzeugender Ausdruck dafür sein.

+++

## **Friedensstifter**

- Predigt bei dem 500-Jahr-Jubiläum der Päpstlichen Schweizergarde, 6. Mai 2006

"*Was zum Frieden beiträgt*" ist ein zusammenfassender und vollkommener Ausdruck der biblischen Weisheit im Licht der Offenbarung Christi und seines Heilsmysteriums. Wer erkannt hat, dass in Christus die Weisheit Fleisch geworden ist, und alles Übrige um seinetwillen verlassen hat, wird zum "Friedensstifter" sowohl in der christlichen Gemeinde wie in der Welt; das heißt:



→ *er wird zum Samen des Reiches Gottes*, das schon angebrochen ist und das wächst bis zu seinem vollkommenen Offenbarwerden

+++

## **Gott der Vernunft und eins mit der Liebe**

- Ansprache im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau, 28. Mai 2006

Wir rufen zu Gott, dass er die Menschen zur Einsicht bringe, damit sie erkennen, dass Gewalt keinen Frieden stiftet, sondern nur wieder Gewalt hervorruft – eine Spirale der Zerstörungen, in der alle am Ende nur Verlierer sein können. Der Gott, dem wir glauben, ist ein Gott der Vernunft – einer Vernunft, die freilich nicht neutrale Mathematik des Alls, sondern eins mit der Liebe, mit dem Guten ist. Wir bitten Gott, und wir rufen zu den Menschen, dass diese Vernunft, die Vernunft der Liebe, der Einsicht in die Kraft der Versöhnung und des Friedens die Oberhand gewinne inmitten der uns umgebenden Drohungen der Unvernunft oder einer falschen, von Gott gelösten Vernunft.

+++

## **Frieden muss auf dem Fundament der Wahrheit über Gott und Mensch gründen**

- Ansprache an die Botschafterin von Australien, 30. Juni 2006

Das entschlossene Eintreten des Heiligen Stuhls für die Förderung des Friedens steht im Mittelpunkt seiner diplomatischen Aktivität. Mit fester Überzeugung und im Geist

des Dienens erinnert er alle Menschen daran, dass Frieden nur dann authentisch und dauerhaft sein kann, wenn er auf das Fundament der Wahrheit über Gott und den Menschen gegründet ist. Folglich kann die unauslöschliche Sehnsucht nach Frieden im Herzen jedes Menschen – ungeachtet seiner kulturellen Identität – nur dann gestillt werden, wenn der Friede als Frucht einer Ordnung verstanden wird, die die Liebe Gottes geplant und gewollt hat, die ihr göttlicher Gründer selbst in die menschlichen Gesellschaft eingestiftet hat und die von der Menschheit in ihrem Streben nach stets vollkommenerer Gerechtigkeit geachtet wird (vgl. Botschaft zum Weltfriedenstag 2006, 3).

+++

## **Frieden herzustellen mit gewaltsamen Mitteln ist nicht möglich**

- Angelus, 30. Juli 2006

In dieser Stunde denke ich natürlich an die Situation im Nahen Osten, die sich immer ernster und tragischer gestaltet: Hunderte von Toten, zahllose Verletzte, eine unüberschaubare Anzahl von Obdachlosen und Evakuierten, zerstörte Häuser, Städte und Infrastrukturen, während in den Herzen vieler Menschen der Hass und das Verlangen nach Rache zuzunehmen scheinen. Diese Tatsachen zeigen deutlich, dass es nicht möglich ist, die Gerechtigkeit wiederherzustellen, eine neue Ordnung zu schaffen und einen echten Frieden aufzubauen, wenn man auf gewaltsame Mittel zurückgreift. Mehr denn je sehen wir, dass die Stimme der Kirche prophetisch und gleichzeitig realistisch ist, wenn sie angesichts von Kriegen und Konflikten jeder Art den Weg der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Liebe



und der Freiheit vorgibt, so wie dies die unvergessliche Enzyklika *Pacem in terris* des seligen Papstes Johannes XXIII. tat. Diesen Weg muss die Menschheit auch heute gehen, um das ersehnte Gut des wahren Friedens zu erlangen. Im Namen Gottes wende ich mich an alle Verantwortlichen dieser Spirale der Gewalt, auf allen Seiten sofort die Waffen niederzulegen! Die Regierenden und die internationalen Organisationen bitte ich, keine Mühe zu scheuen, um zu der so notwendigen Beilegung der Feindseligkeiten zu gelangen und auf diese Weise mittels des Dialogs mit dem Aufbau eines dauerhaften und stabilen Zusammenlebens aller Völker im Nahen Osten zu beginnen. Die Menschen guten Willens bitte ich, die Sendungen humanitärer Hilfsgüter zugunsten der so schwer geprüften und notleidenden Bevölkerung fortzusetzen und zu verstärken. Vor allem aber möge auch weiterhin aus jedem Herzen das

vertrauensvolle Gebet zum guten und barmherzigen Gott aufsteigen, auf dass er dieser Region und der ganzen Welt seinen Frieden gewähre.

+++

## **Tief im Herzen eines jeden Menschen**

- Ansprache an den Botschafter des Tschad, 18. Mai 2006

Das Streben nach Frieden ist tief im Herzen eines jeden Menschen vorhanden. Es ist daher unerlässlich, dass alle sich verpflichtet fühlen, einen echten und dauerhaften Frieden auf soliden und gerechten Grundlagen zu verwirklichen. Wesentlich sind in dieser Hinsicht der Dialog und die Verständigung zwischen allen betroffenen Parteien. Dialog und Verständigung fördern das Gemeinwohl der Nation, da sie den Rückgriff auf Waffengewalt zur Überwindung von Differenzen, die niemals gewaltsam geregelt werden können, vermeiden. Der Dialog ist nämlich ein Akt des Vertrauens in jeden Menschen, der die Fähigkeit zur Überwindung von Spaltungen in sich trägt; wenn es keinen Dialog gibt, ist der Frieden immer bedroht.

+++

## **Schenke uns deinen Frieden!**

- Gebetsstunde in der Pfarrkirche von Rhemes-Saint Georges, 23. Juli 2006

Was wir tun können, ist Zeugnis ablegen von der Liebe, vom Glauben. Vor allem können wir unsere Stimme zu Gott erheben: Wir können beten! Wir sind uns sicher, dass unser Vater den Ruf seiner Kinder hört. In der Messe, wenn wir uns auf die heilige Kommunion vorbereiten, auf den Empfang des Leibes Christi, der uns vereint, beten wir mit der Kirche: "Erlöse uns, Herr, von allem Bösen, und gib Frieden in unseren Tagen". Das möge unser Gebet zu dieser Stunde sein: "Erlöse uns von allem Bösen und schenke uns Frieden." Nicht morgen oder übermorgen: Schenke uns Herr, den Frieden heute! Amen.

+++

## **Gabe und Aufgabe**

- Botschaft zum Weltfriedenstag, 1. Januar 2007

Auch der Friede ist Gabe und Aufgabe zugleich. Wenn es wahr ist, dass der Friede zwischen den einzelnen und den Völkern – die Fähigkeit, nebeneinander zu leben und Beziehungen der Gerechtigkeit und der Solidarität zu knüpfen – eine Verpflichtung darstellt, die keine Unterbrechungen kennt, trifft es auch und sogar noch mehr zu, dass der Friede ein Geschenk Gottes ist. Der Friede ist nämlich ein Merkmal des göttlichen Handelns, das sowohl in der Erschaffung eines geordneten und harmonischen Universums zum Ausdruck kommt, als auch in der Erlösung der Menschheit, die es nötig hat, aus der Unordnung der Sünde zurückgewonnen zu werden. Schöpfung und Erlösung bieten also den Schlüssel zum Verständnis des Sinnes unseres Daseins auf der Erde.

+++

## Wert des Gebetes für den Frieden

- Botschaft zum 20. Jahrestages des interreligiösen Treffens in Assisi, 2. September 2006

Das vom Diener Gottes *Johannes Paul II.* ins Leben gerufene Treffen in Assisi legte zu Recht Nachdruck auf den Wert des Gebets beim Aufbau des Friedens. Wir sind uns nämlich bewusst, wie schwierig und nach menschlichem Ermessen zuweilen hoffnungslos der Weg zu diesem grundlegenden Gut ist. Der Frieden ist ein Wert, in den zahlreiche Faktoren einfließen. Um ihn aufzubauen, sind Wege kultureller, politischer und wirtschaftlicher Art natürlich wichtig. In erster Linie jedoch muss der Frieden in den Herzen aufgebaut werden. Hier entwickeln sich Empfindungen, die ihn nähren, oder im Gegenteil bedrohen, schwächen, ersticken können. Das Herz des Menschen ist auch der Ort, an dem Gott wirkt. Daher zeigt sich, dass in diesem



Bereich neben der "horizontalen" Dimension – der Beziehung zu anderen Menschen – die "vertikale" Dimension – die Beziehung jedes einzelnen Menschen zu Gott, in der alles seine Grundlage hat – fundamentale Bedeutung besitzt.

+++

## Krieg im Namen Gottes ist niemals gutzuheißen

- Botschaft zum Weltfriedenstag, 1. Januar 2007

Das ist ein Punkt, der in aller Klarheit bekräftigt werden muss: Ein Krieg im Namen Gottes ist niemals gutzuheißen! Wenn eine gewisse Auffassung von Gott den Ursprung verbrecherischer Handlungen bildet, ist das ein Zeichen dafür, dass diese Auffassung sich bereits in eine Ideologie verwandelt hat.

+++